

Manch dem Diner unterließ er sich eine halbe Stunde deutsch mit Herzog, der in Bonn studiert hat.

Dem "Matin" zufolge hätte der Kaiser den Franzosen gegenüber auch die Marotte-Witze berührt und dabei folgendes gesagt: "Man hat meine Absichten missverstanden und meine Gedanken entstellt. Wenn ich jemanden beschuldigen wollte, wäre das die Presse. Sie ist an viel Schlechterem schuld. Die Unverantwortlichkeit, die im Journalismus herrscht, ist sehr furchtbar. In allen anderen Berufsberufen muß jemand gewisse Bedingungen erfüllen. Der Arzt kann den Kranken nur heilen, wenn er ein eigenes Verstandes hat, das ihm oft viele Arbeitsjahre gekostet hat. Der Advokat kann erst klären, wenn er Jura studiert hat. Nur der Journalist braucht weder Examina noch Studien, er ist ein junger Mann von 22 Jahren kann in dem größten, geachteten Blatte der Welt einen Artikel schreiben, der den stärksten Widerhall finden und den mächtigsten Eindruck auf die Zeitgenossen machen kann. Täglich befinden sich in den Zeitungen Kommentare und Artikel, deren Verfasser gewiß ehrliche Männer sind, die aber oft der Kenntnis ermangeln. Diese Männer sind Leiter der öffentlichen Meinung, sie üben den größten Einfluß aus und sind oft am wenigsten dazu geeignet."

Der "Matin" bemerkt zu diesen Worten des Kaisers: "Die Journalisten sind leider nicht die einzigen, von denen kein Examen verlangt wird. Die Sache liegt ebenso bei den Monarchen."

"Aus einer großen Garnison" — gemeint ist offenbar die bayerische Hauptstadt selbst — veröffentlicht die sozialdemokratische "Mittl. Post" eine neue, ausschließlich in Offizierskreisen spielende Satiralgeschichte. Sie schreibt:

Die Heiden des Romans sind feudale Offiziere, die nicht nur hervorragende Kavalleristen, sondern auch effiziente Wirtschaftler sind. Der Hauptfeld, Felderer v. Horn hat als Rittmeister am 20. März 1900 herum gegen seinen Jahreslohn von 5000 Mark und dem Aufwuche seines Schwiegeraters von 10.000 Mark pro Jahr sein Vermögen mehr, dafür aber sehr kostspielige Vergnügungen, zu deren Befriedigung er im Laufe von 15 Monaten etwa eine halbe Million Mark Schulden macht. Der vollständig vermögenslose Oberleutnant Bock, der auf das Gehalt als Oberleutnant und auf einen monatlichen Zuzuschuß seines Schwiegeraters von 500 Mark angewiesen ist, bringt es in 14 Monaten auf eineinhalb Millionen Mark Schulden. Der Oberleutnant v. Horn hat neben seiner Gage einen Zuzuschuß von 1000 Mark pro Monat und der Oberleutnant Felderer v. A. H. üg. ein Neben der Gage eines Jahreslohn von 30.000 Mark zur Verfügung. Die beiden Kavaliere verlieren es, innerhalb 15 Monaten eine Schuldenlast von etwa über eine halbe Million Mark zu kontrahieren. Um sich Geld zu beschaffen, lassen die Offiziere zu den verzweifeltesten Mitteln. Sogar durch lästige Hofspielungen lassen sie sich Kredit zu verschaffen. Als letzter Mittel gibt der Rittmeister v. Kiliani, der selbst nur über seinen Gehalt und eine kleine Reserve verfügt, für seine Kameraden v. Horn und Bock in 15 Monaten über 100.000 Mark Gefälligkeitswechsel. Die Unterzeichner, die sich mit der Vermittlung von Geld befaßt, werden von den erkrankten Offizieren auf die Beine gedrückt, um gegen Wechsel, die sie sich gegenseitig ausstellen, die nötigen Mittel zu einem sehr üppigen Leben flüssig zu machen. Sie nehmen alle, Biergeld, Wechselgeld und Hypotheken. Sie auf diese Weise nicht mehr anzutreiben, so lassen sie durch ihre Vermittler Juwelen, Silber, Pferde, Wagen, Eisen, Halbesmeine, Brauereierzeugnisse, Möbel, Gewebe, Fahräder usw. gegen Wechsel kaufen und sofort wieder verkaufen oder versetzen. Güter, Häuser, Wägen, Autos usw. werden — sogar im Ausland — verkauft, um einander die nötigen Mittel zu beschaffen oder durch Mißwirtschaftungen Geld zu bekommen. Der Zusammenbruch bleibt natürlich nicht aus. Rittmeister v. Horn geht bankrott. Damit ist der Stein ins Rollen gekommen. Nach einigen Verlorenen geht der Rückgang wieder zurück. Wegen Wirtschaftswindeln und Sittlichkeitsverbrechen wird v. Horn zu mehrjährigem Zuchthaus und Gefängnisstrafe von dem Obergericht verurteilt. Die Zuchthausstrafe wird durch die Gnade des Landesherren in Gefängnisstrafe umgewandelt. Oberleutnant Bock wird verhaftet. Die Oberleutnants v. Horn und v. Felderer sind in Gefängnisstrafe verurteilt. Rittmeister v. Kiliani ist nicht in der Lage, seine Wechselverbindlichkeiten zu erfüllen und leidet in Barockumständen den Offenbarungseid. Auch er ist noch arbeitslos. Einer Strafklage gegen die Offiziere wegen Betruges wird von der Staatsanwaltschaft aus dem Zweckmäßigkeitsgründen nicht entgegengetreten. Das letzte Kapitel des Romans bildet ein großer Richterprozess. Auf der Anklagebank sitzen ein bekannter Arzt mit Namen Dr. Hofmann und 10 Genossen. Unter diesen befinden sich ebenfalls drei ehemalige Offiziere,

ein Rechtsanwältin und zwei Mitglieder der ritterlichen Familie v. Waffel. Am Jugendtage erschienen unter anderem Offizier, Rechtsanwältin und ein Rechtsanwalt des sozialdemokratischen Blattes offenbar um die Angelegenheit eines bereits weit gediehenen gerichtlichen Verhandlung weitere und authentische Details über die Affäre erhalten, die ein neues, trauriges Kapitel in der zeitgenössischen Sittengeschichte zu bilden scheint.

* Nun macht auch die "Neue Gesellschaft" vom Geinrich und Süh Braun ihre Glocken zu dem Briefe Bernhard Shaw über die deutsche Sozialdemokratie.

Das revisionistische Ehepaar schreibt: Man könnte dies Epistel an die Deutschen längst bereits legen, wenn man sich nur erst dessen vergewisser hätte, ob sich in ihr nicht am Ende bis zu einem gewissen Grade die allgemeine Meinung spiegelt, die man im Ausland über die deutsche Sozialdemokratie hat. Hier ist der Punkt, wo die Fröhslichkeit ein Ende haben und an ihrer Stelle erstere Bescheidenheit am Platze sein müßte. Sieht man im Auslande im Revolutionarismus der deutschen Sozialdemokratie wirklich nur eine rollende Welle? Da müssen wir leider bekennen, daß wir in der letzten Zeit in der ausländischen Presse häufig auf Behauptungen über die deutsche Sozialdemokratie gestoßen sind, die uns nicht wenig flughaft machten. Die Behauptungen der preussischen Regierung, welche am 21. Januar der Berliner Reichstatter des "Daili Chronicle", sind lächerlich. Die deutschen Arbeiter sind keine Inoffiziere, sondern bürgerliche Arbeiter sind und werden, leben sie in England, fern von der "Daili Chronicle". Sein Ziel ist es, in einem Reichsboten, welche das eine die russische Revolution nach Deutschland übergeleitet wurde, besteht nirgend. Die deutschen Sozialdemokraten sind trotz ihrer Stärke und ihrer großen Zahl unzufrieden, anders zu handeln denn als gelungene Intervention des Reiches. Vergleichen sie ihren schamlosen Behauptungen und töllichen Behauptungen unserer gegenwärtigen deutschen Gegner. Und es hieße die Selbstsicherheit doch zu weit treiben, würden wir uns nicht schließlich die Frage vorlegen, ob in einem so weit verbreiteten und gewiß nicht gemeintem Sinne es am Ende nicht ebenfalls die Wahrheit liegt. Es ist nicht einander die Wahrheit ergeben wie dem bürgerlichen Theaterpublikum bei anderen Komödien Shaw, wie sonst nämlich, nachdem wir eine Weile über den tollen Schwanz herlich gelacht, zuletzt erkennen, daß wir über uns selbst gelacht haben. Aus dem Chaos des politischen Unverständnisses, die verstoßene, die moralischste, die bürgerlichste Partei Europas...!?" Das Stück ist, auf braucht nicht zu klagen — aber geht nach Hause und denkt nach!

Das ist eine Sprache, die von den oben Verlegenen behaupten und wahren Schimpferzeiten des "Vorwärts" himmeln möchte. Wir glauben aber, der Menge scheint trotz allem der "Vorwärts" mehr zu behagen.

* Wie die Simultanschule, die ja bekanntlich auch nach der neuen Schulgesetz in Hessen-Nassau ihre volle Geltung berechtigung behalten hat, in praxi geartet und gefördert wird, zeigt nachfolgendes Beispiel. In dem Kasseler Epptlein, das bis jetzt nur konfessionelle Schulen hatte, sollte mit Beginn des neuen Schuljahres eine Simultanschule eingerichtet werden, damit die Gemeinde die Aufstellung eines weiteren Lehrers ersparen konnte. Der Provinzialrat der Provinz Hessen-Nassau hatte in seiner Sitzung vom 7. Mai d. J. der Gemeinde Epptlein auf Grund des nachsässigen Schulgesetzes von 1817 die Genehmigung dazu erteilt. Nun erklärt aber plötzlich der katholische Warrer Fassel in Epptlein folgende Bescheidigung:

Den Eltern der katholischen Schulkinder zu Epptlein im Tammes Bringe ich Kenntnis, daß mit Beginn des Schulunterrichtes am 30. Juli d. J. sämtliche katholische Schulkinder nach wie vor den Halbtagsunterricht in dem katholischen Schullokale zu besuchen haben. Die entgegengelegte Bescheidigung der Oberpräsidenten vom 26. Juni d. J. betreffend Einrichtung einer Simultanschule in Epptlein ist nicht in Ausführung und steht im direkten Gegensatz zu der Entscheidung des hohen Kultusministeriums vom 17. Januar 1905, nach welcher von der Einrichtung einer Simultanschule der Epptleiner Schulen abgesehen werden muß.

Der Stell im die Simultanschule in Epptlein scheint uns von prinzipieller Bedeutung zu sein. Da er sicher noch die

halb sollte man es unmaßstäblich finden, wenn der schamhaft pittoreske Edelmann des Campo de Fiori, die Doune Salvatore Nojas und aller Künstler nach ihm, durch einen hygienischen Anstrich vom Erdboden des neuen, zivilisierten, langweiligen Rom's getilgt wird?

Dr. Hans Barth.

Ein neuer Musikpalaß in Paris. Unser Pariser Korrespondent schreibt: Ein sehr großartig geplantes Unternehmen, von dem seit längerer Zeit schon die Rede ist, geht jetzt anscheinend seiner Ausfertigung entgegen. Der bekannte Musikverleger Gabriel Ricca hat, nach Überwindung vieler Schwierigkeiten, von der Stadt Paris die Erlaubnis erhalten, in den Anlagen am Nordende der Champs-Élysées, auf dem Terrain des längst niedergeborenen Cirque d'Été, einen Musikpalaß zu bauen. Paris beschloß bisher keinen Konzertsaal, der an Umfang auch nur annähernd mit der Berliner Philharmonie zu vergleichen wäre, und da es an anderen Sälen fehlt, sind das Orchester Lamoureux im Nouveau-Theatre und das Orchester Solenne im Theatre du Chatelet. Herr Ricca hat sich den Bestand der musikalischen Streife, das Patronat der Geinrich Gesellschaft, der Geinrich Beeren und vieler anderer "hühner" Namen gesichert. Und er hat, was noch wichtiger ist, höchst ansehnliche Kapitalien gewonnen, um denselben, was ergründet wird, auch hier auf Morgen zu geben.

Der Musikpalaß, der "Palais philharmonique" genannt werden dürfte, soll einen Theatersaal mit 2200 Sitzplätzen, einen Konzertsaal für 1200 Söhner und einen kleineren für 700 enthalten. Im Theatersaal sollen alle die Operngestaltung, alle die "Festivals" und die großen Musikaufführungen stattfinden, die bis jetzt bald hier und bald dort, bald in diesem und bald in jenem Theater veranstaltet werden. In dem größeren Konzertsaal wird, wie schon beschlossen ist, unter anderem das Orchester Lamoureux überleben und der zweite Saal bleibt den Klavier- und Violinisten, und anderen Künstlern reserviert. Diese beiden Säle sollen — was selbst am besten kann — in einem hohen Erdgeschoss, über dem Theatersaal, liegen. Und der ganze Saal benutzt werden können, ohne daß die Zone aus dem einen Saal in den Musikpalaß hineinbringt.

Herr Ricca rief jetzt nach Paris und nach München, um neue Erlaubnisse zu sammeln und neue Verbindungen anzuknüpfen. Er hofft, seinen Bau im November beginnen zu können, und er will in seinem Musikpalaß alle modernen Einrichtungen und Verbesserungen der ausländischen Theater verwerten. Herr Ricca will das Gute nehmen, wo er es findet, und er erklärt sich bereit, den besten Anstrich zu prüfen, jedes Anerbieten zu erwägen. Er wünscht, daß sein Musikpalaß nicht nur das Zentrum des Pariser Musiklebens, sondern auch ein Publikum werde, und er räumt dabei auch auf die

höheren Instanzen beschließen wird, wird man der weiteren Gestaltung der Dinge mit Interesse entgegengehen dürfen.

* Die Lebenszeit der Reichsbeamten, die jüngst publiziert worden ist, kann nicht in allen Städten erteiligt genannt werden:

Was zunächst die Fälle und Verbrauchsabgaben betrifft, so ist im Etat für 1906 angenommen, daß die allgemeinen durchschnittliche Verbrauchsabgaben von 227,2 Millionen Mark abgeben. In Wirklichkeit haben sie 207 Millionen Mark abgeben, während die Verbrauchsabgaben mit einem Selbsttragungsbeitrag von 20,2 Millionen Mark, einige Verbrauchsabgaben haben den Staatsanlag überstritten, so die Zuckersteuer mit 6,6 Millionen Mark, was nach dem Vertragsabgabe im vorigen Jahre doppelt erteiligt wurde. Die Verbrauchsabgaben mit 6,6 Millionen Mark und die Schaumweinsteuer mit 0,1 Millionen Mark. Diefem Mehre von insgesamt 10,6 Millionen Mark steht aber ein Weniger von 30,8 Millionen Mark gegenüber, so den die 20,2 Millionen Mark, die die Reichsbeamten abgeben, die 20,2 Millionen Mark beitragen. Nun wird das erste Viertel eines Finanzjahres schon fast und namentlich nicht als Durchschnittsquarter angesehen werden dürfen. So geben die Umsatzen der Reichsbeamten gewöhnlich erst im letzten Viertel in größerer Menge an. Und wird, wenn die Jünger der schon erwähnte Zustand beibehalten werden müssen, daß die Verbrauchsabgaben in dem dem 1. März zunächst liegenden Folgejahr nach gelassen hat. Man braucht sich also — so heißt es in einer offiziellen Korrespondenz — wegen des Finanzjahres Ausfalls des Finanzjahres 1906 nicht ganz den Besorgnissen hingeben, die aus dem angelegenen Budget Ergebnis des ganzen Jahres lassen diese nicht schließen. Auch die Reichsbeamten abgaben stellen vorläufig noch trotz der weiteren Erhöhung der Einnahmen aus der Vorleserzeit insgesamt einen Überschuss in Aussicht. Die Reichsbeamten abgaben hat er gegenüber dem vorigen Etat um 2,8 Millionen Mark ausgemacht. Die Postverteilung hat ein Weniger gegen den Etat von 8,8 Millionen Mark zu verzeichnen, während die Reichsbeamtenabgabenverteilung für den Etat um 2,1 Millionen Mark. Einmal man, daß auch diese drei wichtigen Reichsbeamtenabgaben zusammen das erste Viertel mit einem Selbsttragungsbeitrag von 20,2 Millionen Mark abgeben, das zweite Viertel mit 20,2 Millionen Mark abgeben, das dritte Viertel mit 20,2 Millionen Mark abgeben, das vierte Viertel mit 20,2 Millionen Mark abgeben, so wird man sich übertriebenen Hoffnungen auf einen günstigen Abschluß des Finanzjahres 1906 nicht hingeben.

Allzu rosig sind die Aussichten, die hier entworfen werden nicht.

* Die deutsche Reichsregierung scheint endlich in den politischen Beziehungen mit Amerika eine andere, schärfere Auffassung zu verfolgen. Bekanntlich hat Deutschland durch das bis zum 30. Juni 1907 in Kraft bleibende Abkommen vom Februar dieses Jahres den Vereinigten Staaten den Mitgenuß jener Zolltarife gewährt, welche der sieben Staaten, mit denen wir Handelsverträge abgeschlossen haben (Oesterreich-Ungarn, Italien, Schweiz, Belgien, Rumänien, Serbien) durch diese Verträge angebilligt worden sind. Nun lautet aber bald die Frage auf, ob die Vereinigten Staaten auch die in diesen Verträgen nicht enthaltene Zollverpflichtung zusehen, welche wir Griechen, Bulgarien durch den Vertrag vom Jahre 1884, Bulgarien durch den Vertrag vom Frühjahr d. J., und Schweden durch dessen in Kraft getretenen Handelsvertrag bewilligt haben. Die Frage, welche diese Frage, bejahen wollten, begründeten, dies damit, man könne diesen Mitgenuß den Vereinigten Staaten nicht verweigern, weil die obernennnten sieben Vertragsstaaten auf Grund ihres Weisheitsbegreifungsrechtes an den Vergünstigungen teilnehmen, welche Griechenland, Bulgarien und Schweden gewährt worden sind, da die Vereinigten Staaten die nämlichen Vorteile genießen sollen wie jene sieben Vertragsstaaten. Die deutsche Reichsregierung teilt aber diesen Standpunkt keineswegs und begründet dies wie folgt:

Nach dem Wortlaut und der Absicht des Gesetzes betreffend die Handelsverträge mit den Vereinigten Staaten vom 26. Februar dieses Jahres und der seiner Ausführung erlassenen Bekanntmachung des Reichsstatens können diejenigen Zollermäßigungen, welche nicht in den Zollverträgen mit Belgien, Italien, Oesterreich-Ungarn, Rumänien, der Schweiz und Serbien enthalten sind, den Erzeugnissen der Vereinigten Staaten nicht

zurückzuführen werden, wenn die Beamten aus Furcht vor der organischen Menge nicht einmal wagen dürfen, sich in Krisen zu zeigen, und der Stationschef nur unmittelbar einer Karabinierkorde seine Befehle geben darf, wenn die sieben Reichsgenossen, des süßen Weines voll, aus Sport allmonatlich Fensterheben und Lampen zerkrümern, die Wölfer zerhauen, die Imperialen — die "Lubuna" sagt es — als Vespasianstempelchen benutzt. (Es nennt man nämlich in Rom aus Dankbarkeit gegen den zweiten Kaiser Vespasian gewisse von ihm erfundene Häuser, die man anderwärts mit "V. C." bezeichnet). Unter solchen Umständen mit dem Leben davonkommen — meint die schon erwähnte "Lubuna" — ist ein Glück, daß man den Göttern dankbar sein muß! Dann kommt es wohl zur Katastrophe sein muß! Dann kommt es wohl zur Katastrophe sein muß! Dann kommt es wohl zur Katastrophe sein muß!

den durch Fenster gestürmt werden, wenn die Beamten aus Furcht vor der organischen Menge nicht einmal wagen dürfen, sich in Krisen zu zeigen, und der Stationschef nur unmittelbar einer Karabinierkorde seine Befehle geben darf, wenn die sieben Reichsgenossen, des süßen Weines voll, aus Sport allmonatlich Fensterheben und Lampen zerkrümern, die Wölfer zerhauen, die Imperialen — die "Lubuna" sagt es — als Vespasianstempelchen benutzt. (Es nennt man nämlich in Rom aus Dankbarkeit gegen den zweiten Kaiser Vespasian gewisse von ihm erfundene Häuser, die man anderwärts mit "V. C." bezeichnet). Unter solchen Umständen mit dem Leben davonkommen — meint die schon erwähnte "Lubuna" — ist ein Glück, daß man den Göttern dankbar sein muß! Dann kommt es wohl zur Katastrophe sein muß! Dann kommt es wohl zur Katastrophe sein muß! Dann kommt es wohl zur Katastrophe sein muß!

Anders: die brüllende Furcht hat noch nicht alles geistige Leben getötet. Das zeigt die Pressepolitik über die Aufhebung des Campo de Fiori. Im "Giornale d'Italia" wird dringend verlangt, daß dieser "überlebende, schändliche, jeder Kulturmenschen anwidende Wochenmarkt", den alle Fremden kennen und lieben, im Interesse der Hygiene und anderer schöner Dinge unterdrückt werde. Und der Verein für Fremdenverkehr wird beschworen, die nötigen Schritte zur Tilgung dieses Schandflecks zu tun. In der Tat, dieser hygienische Maßstab erscheint durchaus gerechtfertigt. Man hat in Florenz den häufigsten Mercato Vecchio mit seinen Treacherhäusern zerstört, hat die schändlichen alten Plätze Italiens durch moderne, demäutlich ästhetisch und kulturhistorisch verknüpft, hat die schänden, schandvollen Straßen- und Plätzenamen, die zu Herz und Nantafie sprechen, durch tausend konventionelle Namen ersetzt, die bei neuen Straßen am Platze gewesen wären, für die alten aber passen wie die Faust aufs Auge; man hat den von Dante besungenen herrlichen "Campo" in Siena in eine gefinnungstüchtige, aber nichtsagende Piazza Vittorio Emanuele, die posthumobene Villa Borghese in eine philiströse Villa Umberto, den alten ehrlichen Corpo in einen Corpo Umberto Primo verwanbelt — wes-

Wirkung der nichtkonfessionellen und besonders der deutsche Adikteten.

Neue Klüften aber Rembrandt veröffentlicht, wie die "Mittl. Post" meldet, der Holländer B. G. Wier; er bezeichnet als Ergänzung zu dem Urkundenbuch von Stoffbe de Wroot. Der Inhalt dieser Urkunde ist verblüffend, da jedes einzelne Blatt ein unvergleichliches Kunstwerk aus dem Leben des Künstlers trägt. Dann wird Rembrandt nicht das Kunst, sondern mindestens das auch und seiner Eltern gewesen sein; ferner hätte der Nachlaß des Weibes nicht, wie man bisher annahm, von 5000, sondern 10.000 Gulden ergeben; im Nachlaß Rembrandts hätten sich 300 Gemälde, 200 Silbergegenstände, alles Goldes, das großen Reiches der Herren der Republik, eines Gemäldes, von dessen Stellen bisher niemand etwas wußte. Hoffentlich hält die Echtheit dieser Urkunden an der genauesten Prüfung stand!

Die Theaterkritik. Die aus Dresden berichtet wurden finden mit jener Echtheit im nächsten Jahr wiederum Spielplätze statt, und über sind Aufstellungen des "Parfaß", "Nabelungen-Rings" und von "Lubuna und Jüdis" in München gewonnen.

Nach Dresden wird uns geschrieben: Die Schauspielerische Gesellschaft des Direktors Paul Linemann befindet sich in hiesiger Hoftheater eine postumobene Spielzeit, in der unter anderem "Wilde Salome" am Montag Juli festhalten in Szene gehen. Ginen besonderen Eindruck erzielte ferner "Johann", wenn wir Lotz erwarben" mit Nina Sandow als Irene.

Unter Korrespondent in Dresden berichtet: Prof. Dr. Martin Diller hat die Pläne für das neue Theater, dessen Bau im Frühjahr 1907 begonnen werden soll, vollendet. Die Entwurf dürfte im Herbst 1908 erfolgen. Diller hat ein selbständiges, immonierender Bedeutung geschaffen und ihm nur Verfügen gestellten Raum auf das Zweckmäßigste ausgenutzt. Der November ist als Grundstein gebauet.

Wissenschaftliche Nachrichten. Das Kuratorium der Reichsbeamtenabgaben-Erhebung hat dem Ministerium für Finanzen ein Gutachten über die Reichsbeamtenabgaben-Erhebung überreicht. Frau Wittmann selbst identisch dem Ministerium eine reichhaltige Sammlung von Altertümern aus Deutschland und ansehnlichen Gebieten. In der vorliegende große Beschriftung zusammengebracht hat — Prof. Dr. Wilhelm Schaller, der Leiter des Reichsbeamtenabgaben-Erhebung, hat die Reichsbeamtenabgaben-Erhebung als Unberücksichtigung für die Reichsbeamtenabgaben-Erhebung. Der Senat der Reichsbeamtenabgaben-Erhebung hat am 21. September und seit 1855 an der Universität Leipzig statt.

Die Reichsbeamtenabgaben. Der Selbsttrag der Reichsbeamtenabgaben-Erhebung beträgt, wie wir schon auf 100,000 Mark, wovon 40.000 Mark durch Privatpersonen gedeckt sind. — Die Reichsbeamtenabgaben-Erhebung hat nach längerem Weiden der Reichsbeamtenabgaben-Erhebung, ein um das Reichsbeamtenabgaben-Erhebung

Kurszettel des Berliner Tageblatts

* Dienstag *

Fonds-Telegramme.

Table with columns for location (Frankfurt, London, Madrid, etc.) and financial data.

Paris, 31. Juli, nachm. 12 Uhr 25 Min. Beinhaltet.

Table of exchange rates for various currencies and locations.

Offizielle Kurse per Ultimo:

Table of official exchange rates for various banks and locations.

Deutsch-Luxemburg 208,00-210,00 Rhein. Stahlwerke 160,00-167,50

Table of stock prices for various companies.

Kurse gegen 3 Uhr:

Table of stock prices for various companies.

Erörterungen zum Kurszettel.

Bei den Dividenden-Papieren betragen die ungenutzten Zinsen 4 pCt. Anzahlen sind besonders bezeichnet.

London, 31. Juli, Vorm. 11 Uhr 50 Min.

Table of exchange rates for London.

Madrid, 31. Juli, Vorm. 11 Uhr - Min.

Table of exchange rates for Madrid.

Petersburg, 31. Juli, 11 Uhr - 50 Min.

Table of exchange rates for Petersburg.

Wechsel-Kurse

Table of exchange rates for various locations.

Goldsorten Noten Coupons

Table of gold and note prices.

Deutsche Anleihen

Table of German bonds and securities.

Deutsche Logen

Table of German lodges.

Aust. Staats- und Papiere

Table of Austrian state and paper securities.

Deutsche Eisenh.-P.-Akt.

Table of German iron-works shares.

Deutsche Klein-u. Strassenb.-Akt.

Table of German small and street railway shares.

Deutsche Eisenh.-P.-Akt.

Table of German iron-works shares.

Deutsche Klein-u. Strassenb.-Akt.

Table of German small and street railway shares.

Schiffahrts-Aktien

Table of shipping shares.

Schiffahrts-Obligationen

Table of shipping bonds.

Deutsche Eisenh.-P.-Akt.

Table of German iron-works shares.

Ansländ. Eisenbahn-Prioritäten

Table of Swedish railway priorities.

